

Keine Zeit zum Schweigen

Ausstellung des Fördervereins Mahnmal zum Gedenken an die Opfer von Nazi-Deutschland eröffnet

„Man kann es nicht erzählen, aber man darf es nicht vergessen“, hat der jüdische Auschwitz-Überlebende Eli Wiesel einmal gesagt. Mit der Ausstellung „Es war eine Fahrt durch Hölle“ meistert der Förderverein Mahnmal Koblenz diesen schwierigen Spagat. Denn auf 16 Tafeln können sich Betrachter in der Hauptstelle der Sparkasse Koblenz noch bis 3. Februar selbst ein Bild vom unermesslichen Leid der Opfer von Nazi-Deutschland machen.

KOBLENZ. Die Zeit zum Schweigen ist auch 60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers von Auschwitz nicht gekommen, wird nie kommen, wie Kalle Grundmann, Vorsitzender des Fördervereins Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, in der

Hauptstelle der Sparkasse Koblenz betonte. Denn Erinnerung und Gedenken als permanentes Geschehen seien wichtige Schutzmechanismen, damit sich die Schrecken des Nationalsozialismus niemals wiederholten.

Einen Beitrag dazu soll dieser Tage die Ausstellung „Es war eine Fahrt durch die Hölle“ leisten, die noch bis zum 3. Februar (9 bis 17 Uhr) in der Sparkasse zu sehen ist. Auf 16 Tafeln hat Joachim Hennig (stellvertretender Vorsitzender des Vereins Mahnmal Koblenz) das Schicksal von Einzelpersonen und Familienportraitiert, die aus Koblenz oder der näheren Umgebung nach Auschwitz und in andere Vernichtungslager im Osten deportiert wurden. Die Intention: „Zum einen gilt es der Opfer, die durch den Nationalsozia-

lismus verfolgt, gequält und ermordet worden sind, in einer würdigen Form zu gedenken. Und zum anderen ist dieses Gedenken auch notwendig, damit wir und auch künftige Generationen aus der Geschichte lernen“, so Hennig.

Denn Auschwitz stehe für eine Vergangenheit, die nicht vergehe, für eine Erinnerung, die zugleich Mahnung und Auftrag sei. Darüber hinaus, so der Initiator der Ausstellung, wirke die Darstellung der Schicksale von Opfern als das „beste Gegenmittel“ gegen die immer wieder anzutreffende „Auschwitz-Lüge“, also gegen die Leugnung, Verharmlosung oder Relativierung des Mordes an den europäischen Juden im Nationalsozialismus.

Besonders dankbar zeigte sich Hennig gerade in diesem

Hinblick darüber, dass sich auch junge Leute an der Koblenzer Ausstellung beteiligt haben. So soll neben den Dokumentationen und Bildtafeln Hennigs ein Schienenband mit „Stolpersteinen“ – erstellt von Schülern des Koblenzer Eichendorff-Gymnasiums – dem Vergessen keine Chance geben.

Diesen Einsatz gewürdigt hatte eingangs auch Manfred Graulich, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse. Die Schirmherrin der Dauerausstellung des Fördervereins, Gunhild Schulte-Wissermann, fand abschließend allerdings noch einmal mahnende Worte. Das Eis, auf dem die Gesellschaft wandle, sei dünn, so die Gattin des Koblenzer OB. Die Erinnerung wach zu halten, sei also wichtiger denn je. (agh)